

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

231 (5.10.1914)

Volkswacht

Tageszeitung für das weckfähige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Anzeigenteil verantwort-
lich Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Br., eingetr. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-
preis: Fugeltakt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,52 M. vierteljährl. Inzerate: die
Zeichengröße, Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Totalinzerate billiger. Reklamen 60 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inzerate müssen tags zuvor aufgegeben werden

Gute Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Weitere Forts von Antwerpen gefallen. — 2000 Russen gefangen. — Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich geht es vorwärts.

(Amtliche Meldung des Wolffschen Depeschen-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 3. Okt., abends.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen sind nun auch die Forts Liere, Waechem und Könighecht gefallen. In Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert; im äußeren Gürtel um Antwerpen befindet sich nun eine gedroffene Lücke, die gestattet, einen Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten ist das sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich in dem linken Flügel der über den Niemmen vordringenden russischen Armee befanden, nach zweitägigem erbitterten Kampf bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene wurden gemacht. Eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre sind erbeutet worden.

Großes Hauptquartier, 4. Okt., abends.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen vorwärts. Erfolgreiche Operationen vollziehen sich vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Stimmung in Frankreich.

(W. I. B.) Paris, 4. Okt. Die amtliche Mitteilung von gestern abend lautet: Es ist keine Einzelheit zu melden, der Eindruck ist im allgemeinen günstig.

(W. I. B.) Paris, 4. Okt. Im Petit Journal bespricht Vidon die Lage und erklärt: Man darf sich keinem übermäßigem Optimismus hingeben. Wir werden noch lange gegen schwere Hindernisse ankämpfen. Berlin wird noch nicht morgen von den Russen besetzt; wir werden noch nicht morgen den Festungskrieg gegen den Gegner beenden, der in Gräben versteckt ist, weittragende Artillerie und gewaltige Kampfmittel besitzt, um unseren Ansturm auszuhalten.

Indische Truppen bei den Franzosen.

(W. I. B.) London, 4. Okt. Die Ausschiffung der indischen Truppen fand in Marseille statt. Unter ihnen be-

finden sich Churkatruppen aus dem Pendschab und aus Belutschistan.

(W. I. B.) London, 4. Okt. Times melden aus Marseille: An der Beförderung der indischen Truppen haben 20 Dampfer teilgenommen.

Offensive der deutschen Truppen.

(W. I. B.) Das Blatt Vstenposten meldet, daß die Franzosen nunmehr ihre Kampfesfront auf 500 Kilometer ausgedehnt haben. Die deutschen Truppen hätten die Defensive verlassen und seien zur Offensive übergegangen.

(W. I. B.) London, 4. Okt. Manchester Guardian bemerkt beiläufig, daß das Heer der Verbündeten in Frankreich englische Schiffsanonen mit sich führt.

Kämpfe im Ober-Elsas in voriger Woche.

Nach Berichten der Deutschen Tageszeitung fanden in voriger Woche im Ober-Elsas neuerdings heftige Kämpfe statt. Am Sonntag vor acht Tagen mußten sich die Franzosen im Süden über Altkirch gegen Altkirch zurückziehen. Die Deutschen drängten nach. Am Montag früh wurde der Kampf allgemeiner. Die Franzosen mußten sich im Süden unter das Feuer von Belfort zurückziehen. Nördlich hielten sich die Franzosen besser. Immerhin mußten sie auch hier zurückgehen.

Das Bombardement von Reims

dauert nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen, und die letzten Tage mußten sie in den Kasernen zubringen, so meldet das englische Blatt Daily Chronicle.

Ueber den letzten Besuch eines Zeppelins in Antwerpen

wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts um 3 1/2 Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte über Randt und wurde dann vom Fort in Wyneghem sehr heftig beschossen. Das Luftschiff warf inzwischen Bomben in der Nähe des Forts Brechem.

Aus dem Haag wird gemeldet: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfelen, brach ein Panik in der Stadt aus.

Die neuen Kämpfe im Osten.

Mailand, 3. Okt. (Frankf. Ztg.) Nach hier eingetroffenen Petersburger Meldungen dauert die

Schlacht auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an. Der Kampf bei Mariampol blieb ohne endgültiges Ergebnis. Bei Suwalki findet ein erbitterter Kampf statt. Deutsche Verstärkungen, die mit der Eisenbahn in Marggrabowa angekommen sind, haben die Offensive auf der Front Suwalki-Augustow ergriffen. Bei Raczki machten die Deutschen einen nächtlichen Bajonettangriff, erlitten aber starke Verluste. Bei Mlawa unternahm die Deutschen eine Offensivdemonstration.

Wenn die deutsche Meldung vorliegt, wird sie anders klingen. D. Red.

250 000 russische Gefangene.

Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste des russischen Heeres auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und 1100 Kanonen.

Deutsche und Oesterreicher in Aegypten.

(W. I. B.) London, 4. Okt. Times melden aus Kairo vom 1. ds. Mts.: Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee hat verfügt, daß alle sich in Aegypten aufhaltenden Deutschen und Oesterreicher bei Strafe der Verhaftung durch die Militärbehörden sich bis zum 10. ds. Mts. registrieren lassen müssen. Dasselbe Verfügen ist für den Sudan ergangen, wo Deutsche und Oesterreicher ihren Wohnort nicht ohne Paß verlassen dürfen.

Die Oesterreicher drängen die Serben zurück.

(W. I. B.) Aus Risik kommt die Nachricht, daß die Serben und die Montenegriner ihre Stellungen auf den Romaniahöhen, die Serajewo von Nordosten beherrschen, räumen mußten, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren.

Die Reichstagsersatzwahl in Mannheim-Schwetzingen.

In Mannheim wurde bei der gestrigen Wahl-Konferenz des 11. bad. Reichstagswahlkreises als Kandidat Genosse Redakteur Oskar Ged aufgestellt. Genosse Ged nahm die Wahl an und gedachte in einer Ansprache besonders seines Freundes und Vorgängers Dr. Frank.

Genosse Oskar Ged, ein Neffe Ad. Geds, ist am 8. August 1867 in Offenburg geboren und seit 1. Dezember 1901 in der Redaktion der Volkswacht tätig. Er ist seit Jahren Mitglied des Mannheimer Bürgerausschusses. Mit dem Gen. Ged gewinnt die Reichstagsfraktion ein fernstudienreiches Mitglied; er beherrscht insbesondere die badischen Verhältnisse in sehr gründlicher Weise. Wir geben der Befriedigung über die getroffene Wahl Ausdruck.

Zur Landtags-Erztagswahl in Karlsruhe.

Die national-liberale Partei beschloß für die durch das Ableben des Abg. Dr. Frank im 41. Landtagswahlkreis Karlsruhe-Ost notwendig gewordene Erztagswahl keinen eigenen Kandidaten aufzustellen und den Wählern Stimmhaltung zu empfehlen. Nach dem Karlsruher Tagblatt beabsichtigt das Zentrum in ähnlicher Weise vorzugehen, so daß Gen. Marum kampflös in den Besitz des Frankischen Mandats gelangt.

Schwedische Wahlen.

Die Sozialisten die stärkste Partei. Bei den Wahlen zur zweiten Kammer sind gewählt: 97 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 57 Liberale. Die Sozialisten werden also zum ersten Male die stärkste Partei der neuen Kammer sein, in der bisher 73 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 71 Liberale saßen.

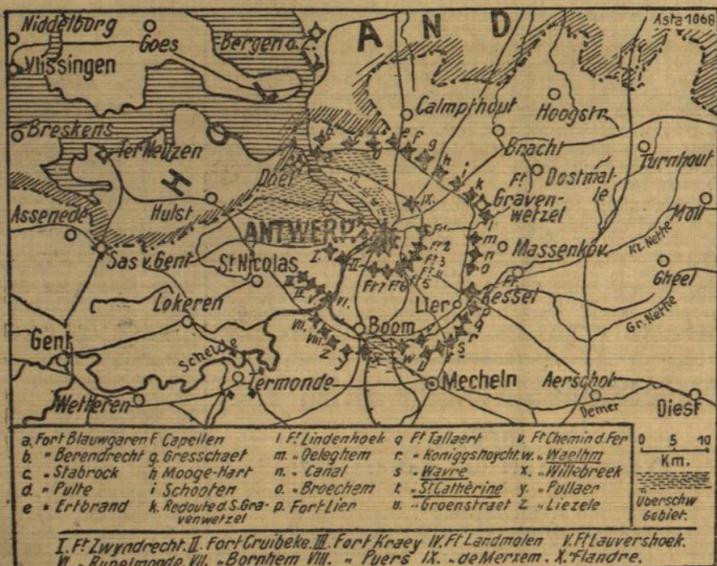
Die Kammer war aufgelöst worden, weil die Regierung mit der Mehrheit sich über die Rüstungsfragen u. dgl. nicht verständigen konnte. Die Regierung hat jedoch eine Niederlage erlitten, die schlimmer ist, wie die im April 1914. Die Auflösung ist nämlich schon die zweite in diesem Jahre. Bei der Auflösung im März war die Kammer wie folgt zusammengesetzt: 64 Sozialdemokraten, 102 Liberale, 64 Rechte. Die Wahl vom März brachte der Sozialdemokratie gewaltige Erfolge. Es hatten Stimmen erhalten bei der vorausgegangenen ordnungsmäßigen Wahl: Sozialdemokraten 188 639, Liberale 239 497, Rechte 170590. Dann bei der Wahl im April: Sozialdemokraten 229 339, Liberale 244 718, Rechte 286 040.

Die Sozialdemokratie gewann am April 9, die Liberalen verloren 31, die Rechte gewann 22 Sitze. Die jüngste Wahl brachte abermals den Liberalen eine schwere Niederlage. Innerhalb eines halben Jahres haben gewonnen die Sozialdemokraten 33, die Rechte 22 Sitze, die Liberalen aber verloren 55 Sitze.

Die Frage des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung steht jetzt zur Diskussion.

Antwerpen.

Die Zentralfestung Belgiens liegt 14 Km. von der holländischen Grenze und 67 Km. von der Nordsee entfernt. Schon im 7. Jahrhundert war dort eine Burg. Seit dem 14. Jahrhundert Hansestadt, wurde sie der Mittelpunkt des englisch-holländischen Handelsverkehrs und zählte im 16. Jahrhundert 200 000 Einwohner. Die spanische Schreckensherrschaft wüthete so, daß 1594 nur noch 55 000 Einwohner vorhanden waren. Sehr übersteigt die Bevölkerungszahl 350 000. Beim Aufstand gegen Spanien wurde Antwerpen vom Juli 1584 bis zum 17. August 1585 vom Herzog von Parma belagert. Die Uebergabe erfolgte wegen der steigenden Hungersnot. Im spanischen Erbfolgekrieg lieferte der bestohene Kommandant Marquis v. Terrazena die Zitadelle 1706 an den Herzog v. Malborough aus. 1746 wurde die Zitadelle — sie war damals österreichischer Besitz — nach sechs Maitagen genommen. 1792 fiel sie nach der Schlacht bei Semappes binnen wenigen Stunden den Franzosen in die Hände.



Karte zur Belagerung von Antwerpen.

Den neuen Aufschwung Antwerpens zum bedeutenden Handels- und Kriegshafen verdankt die Festung Napoleon. Im Januar 1814 verteidigte Carnot die Festung. Sie wurde im Februar von den Verbündeten drei Tage lang erfolglos beschossen und hielt sich, von den Truppen der Verbündeten eingeschlossen, bis zum 5. Mai, wo sie nach der Kapitulation von Paris infolge des Waffenstillstandes übergeben wurde.

Zuletzt wurde Antwerpen 1832 von den Engländern und Franzosen beschossen, die dadurch Holland zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Belgien zwingen wollten. Die Franzosen führten eine starke Armee (67 450 Mann, 14 300 Pferde, 72 Feld-, 80 Belagerungsgeschütze) gegen die Festung. Nach wesentlichen Verstärkungen wurden 147

schwere Geschütze verwendet. Die Belagerung begann am 29. November; die Festung fiel nach mörderischen Kämpfen am 22. Dezember; die Angreifer hatten 63 000 Schüsse abgegeben und 22 Tage, 22 Stunden gefeuert.

Seit 1859 wurde Antwerpen nach Brialmonts Plänen neu befestigt. Nach langen parlamentarischen Kämpfen wurde seit 1906 abermals eine Neubefestigung ausgeführt. Die Befestigungslinie umfaßt jetzt 100 Km., ist aber noch nicht lückenlos; der Schutz gegen Bombardement ist nicht erreicht.

Als Handelshafen gehört Antwerpen jetzt zu den größten der Erde.

Einzelnummer 5 Pfg.

Im okkupierten Belgien.

Eigenbericht der Volkswacht.

Brüssel, 26. Sept. 1914.

In Belgien gibt es anscheinend noch immer sehr viele Leute, die sich des ganzen Ernstes der Lage ihres Landes nicht voll bewußt sind. Besonders gilt das von den Brüsselern. Gewiß, sie haben von den schrecklichen Wirkungen des Krieges in einem Teile ihres Vaterlandes gehört, besonders von Löwen, und an dem Fall von Lüttich können sie nun auch beim stärksten Willen nicht mehr zweifeln. Aber die Besetzung eines Teiles des Landes durch deutsche Truppen und die Einrichtung einer deutschen Verwaltung betrachten sie offenbar als eine vorübergehende Erscheinung von ganz kurzer Dauer.

Eine Bekanntmachung der deutschen Verwaltung

Vom 25. ds. Mts. eröffnet der Bevölkerung, daß für Beibringungsscheine bis zum Ende des Krieges bare Bezahlung nicht mehr geleistet wird. Mit außerordentlicher Milde sei bisher gegenüber der Stadt Brüssel verfahren und alle Lieferungen für das Heer seien bezahlt worden. Da Brüssel sich aber weigere, weitere Kontribution zu zahlen, müsse eine schärfere Praxis geübt werden.

Dieses neue Verfahren wird von sehr empfindlicher Wirkung sein. Bei jedem Gang durch die Stadt kann man beobachten, wie groß die Requirierungen aller Art für militärische Zwecke sind.

Die Brüsseler, mit denen man über die Kriegslage zu sprechen Gelegenheit hat, verstehen es meist gar nicht recht, daß ihr Land den deutschen Kriegszwecken nutzbar gemacht wird. Sie halten die Verweigerung der Zahlung weiterer Kontribution schon um deswillen unter allen Umständen für geboten, weil die Deutschen doch in aller kürzester Zeit wieder abziehen müßten! Jeder einzelne weist den Gedanken an die Möglichkeit des endgültigen deutschen Sieges weit von sich. Bis vor kurzem glaubten die Brüsseler zu wissen, daß die Stärke der deutschen Truppen in ihrer Gegend nur gering sei. Nachgerade aber haben sie so viele deutsche Soldaten zu sehen bekommen, daß sie nicht mehr zu hoffen wagen, ihre eigene Armee könnte, wenn sie wieder aus Antwerpen hervordreche, die Deutschen zum Lande hinauszagen. Aber sie sind alle davon überzeugt, daß die deutschen Truppen sehr bald aus Frankreich geschlagen zurückfluten werden. Sie wollen nicht glauben, daß die durch Belgien heimwärts transportierten Verbunden sofort durch französische Truppen zerlegt und daß weit über die Dredung aller Abgänge hinaus die deutsche Heere immer noch verstärkt werden, während Frankreich bei weitem nicht im gleichen Maße neue Truppen aufzustellen vermag. Wer aber allenthalben noch zugeben will, daß Frankreich unterliegt, der glaubt sicher, daß Rußland und besonders England

Deutschland schon niederzwingen werden.

Die Vernichtung dreier englischer Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot sei, so erklärten uns einige Brüsseler, von gar keiner Bedeutung, Belgien werde trotz alledem die Deutschen bald los sein. Dabei widmen die Brüsseler jeder durchziehenden deutschen Kolonne, jedem deutschen Militärautomobil die größte Aufmerksamkeit, manchmal hört man auch halb laut bissige Bemerkungen, wenn immer neue Mengen von belgischem Fuhrwerk den militärischen Zwecken nutzbar gemacht werden. Daß es

mit Antwerpen man ernst werden könnte,

vermuten sie. Neuhern wir aber die Ansicht, daß Antwerpen in nicht allzu fernher Zeit von deutschen Truppen erobert werden könnte, so lachen sie und erklären das als eine absolute Unmöglichkeit. Hinweise auf den Fall von Lüttich und Namur werden damit abgetan, daß dies nur Festungen von untergeordneter Bedeutung gewesen seien. Antwerpen aber sei unannehmbar, besonders da die Engländer dort ihre größten und modernsten Schiffsgeschütze aufgestellt hätten. Einzelne Personen sind bis in die allerletzten Tage, so wird offen erzählt, zwischen Brüssel und Antwerpen hin und her gegangen, und sie berichten die wunderbarsten Dinge über die Antwerpener Verteidigungsmassnahmen.

Wie über alle sonstigen militärischen Vorbereitungen wird natürlich auch über die für den Kampf um Antwerpen getroffenen nichts bekannt gegeben. Nach den Gesehenen bei Löwen und Mecheln haben größere Zusammenstöße zwischen deutschen und belgischen Truppen nicht mehr stattgefunden. In der Stadt hat man gar kein rechtliches Gefühl dafür, daß in einer nicht großen Entfernung sich die Truppen kampfbereit gegenüberstehen. Norddeutsche Landweh-

leute sagten aus, daß sie in den letzten Tagen wieder von Franktireuren, die entwichen konnten, aus dem Hinterhalt beschossen worden seien. Die Landwehrlente waren Leser des Hamburger Echo. Ihre Empörung über die heimtückische Teilnahme von Bauern am Kampfe war grenzenlos.

Als wir im Automobil gestern durch ein Stück von Belgien fuhren, machte im Anfang nur der Soldat, der mit schußbereitem Gewehr im Arm neben dem Chauffeur saß, daran, daß der Krieg im Lande tobt. Friedfertige Leute saßen vor den Haustüren, auf den Feldern wurde fleißig gearbeitet, überall wurden Kartoffeln ausgenommen und der Quaal des brennenden Krautes zog über die Felder. Einige ausgebrannte Häuser in einem Dorf zeugten

von dem verhängnisvollen Franktireurkrieg.

In den Dörfern und an Wegekrenzungen nötigten Schlagbäume oder Posten mit angeschlagenem Gewehr immer wieder zum Anhalten, worauf unsere Ausweise auf das sorgfältigste geprüft wurden. Selbst die Uniform schützt nicht vor solcher Kontrolle, nachdem es vorgekommen war, daß sie von belgischen Rundschafern mißbraucht wurde. Wir waren ganz dicht an der Grenze des von feindlichen Truppen besetzten Gebietes. Wir kamen an Geschützen vorbei, bereit, Tod und Verderben über die Felder zu senden, wenn feindliche Truppen dort erscheinen sollten, wo jetzt belgische Bauern bei der Feldarbeit waren.

Das friedliche Bild änderte sich im Nu. Oben in der Luft tauchte nicht weit von uns ein Flieger auf. Mit unseren guten Gläsern konnten wir feststellen, daß er kein deutsches Abzeichen trug — also ein Belgier oder Engländer, der die deutschen Stellungen erkunden sollte. Kaum begannen wir darüber zu sprechen, trachtete schon ein Kanonenschuß, und in großer Höhe explodierte das Geschöß, dem rasch ein zweites und drittes folgte. Der Flieger machte sich eilends davon. Nur kleine Wölkchen der freipendenden Geschosse waren noch eine Weile zu sehen.

Kriegs-Fürsorge-Massnahmen.

Arbeitslosenunterstützung in Mülhausen.

Ein wichtiger Beschluß des Gemeinderats Mülhausen betrifft die grundsätzliche Regelung der bisherigen städtischen Arbeitslosenversicherung nach dem Genier System. Nach diesem Beschluß wurde die Versicherung bis auf weiteres eingestellt. Dagegen werden vom 1. Oktober ab alle Arbeitslosen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation eine Unterstützung erhalten, die für Lebige 60 Pfg., für Verheiratete 80 Pfg. im Tag beträgt. Sie kann für jedes Kind unter 16 Jahren um 10 Pfg. bis zum Höchstbetrag von 150 M. erhöht werden. Diese wichtige Neuerung wurde unter der Voraussetzung getroffen, daß sich auch die bisherigen Arbeitgeber in entsprechender Weise an diesem sozialen Werk beteiligen werden.

Massnahmen der Stadt Straßburg gegen die Arbeitslosigkeit.

Zu den zur Arbeitsvermittlung hinzutretenden außerordentlichen Massnahmen der Stadt Straßburg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehört außer der Einführung der allgemeinen Arbeitslosenunterstützung als Kriegs-Fürsorge auch die Beschäftigung Arbeitsloser durch die Stadt auf eigene Rechnung. Um arbeitslose Frauen, insbesondere von im Feld stehenden Männern, zu beschäftigen, hat die Stadt eine große Schneidwerkstatt mit elektrischem Betrieb im Tivoli eingerichtet, unter der technischen Leitung eines Obermeisters des Bekleidungsamtes, Herrn Torn. Nachdem die Vorbereitungen unter der Mitwirkung der dafür vom Gemeinderat eingesetzten Spezialkommission getroffen waren, ist der Näherbetrieb am 28. September morgens eröffnet worden. Der Nebensaal des Tivoli, in dem der Betrieb eingerichtet ist, macht mit den in einer Doppelreihe aufgestellten 72 elektrisch betriebenen neuen Nähmaschinen, sowie den Spezialmaschinen, den Bügeln und den elektrischen Lampen einen freundlichen Eindruck. Auch mit Heimarbeit soll eine beträchtliche Zahl von arbeitslosen Frauen während des Krieges von der Stadt beschäftigt werden.

Der Krieg und die Gewerkschaften.

Vom Zentralverband der Bauarbeiter sind etwa 100 000 Mitglieder zu den Fahnen gerufen. Das ergibt also etwa zwei Armeekorps. Am 20. August wurden 43 225 arbeitslose Mitglieder gezählt. Diese Zahl würde sich noch

vom Lager aus unsichtbar. Sie lag in einer Linie von mehreren Kilometern ganz meisterhaft versteckt hinter niederen Büschen. Die Kommandos wurden aus der Front durch das Telephon gegeben. Dort wiederum empfing man telefonische Informationen von einem Fesselballon. Aus dem Aufblähen der Flamme an Kanoneneide und dem Klänge des Schusses erkennt der geschulte Artillerist die Stellung des feindlichen Geschützes. So ganz anders als die Phantasie sich ausgemalt hat, wird dies alles.

Man begreift diesen Krieg so wenig, wie man nicht einmal das Einzelgeschick im Soissons fassen kann. Man sieht keine Aktion, keinen Sturmhauf, keinen Rückzug. Die langen Nachmittage gleichen dem Abend. Das dröhnende Kanonengeschütz geht fort und immer fort. Von allem ist nur der oberste Befehlshaber der Mittelfront, wo alle Träfte des Westes sich treffen. Nur er kennt den Stand der gesamten Kämpfe. Nur er weiß den Ausgang eine Stunde zuvor.

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

16.

27. September.

In Straßburg ließ der Kommandant Ulrich, als er umgekehrt 12 Stunden den Sturm auf die Festung durch zwei getragene Breschen erwarten mußte, auf dem Münsterturne nachmittags 5 Uhr die weiße Fahne aufziehen und Kapitulation. Nachts 12 Uhr wurde die Kapitulationsurkunde unterzeichnet. Kriegsgefangen wurden 451 Offiziere und 17 111 Mann; erbeutet wurde ein sehr bedeutendes Kriegsmaterial, darunter über 1200 Kanonen.

28. September.

Ausgang der französischen Soldaten aus dem bezwungenen und zerstörten Straßburg. Die französische Mannschaft ergab sich in lauten Verwünschungen, daß sie verkauft und verraten worden sei. Das 30. preussische Inf.-Regt., das daselbst Leib-Regiment und das 2. Garde-Landwehr-Regiment besetzten die arg verwüstete, zu einem großen Teil in Trümmern liegende Stadt.

gewaltig vermehren, wenn nicht gleichzeitig 29 000 Mitglieder in anderen Betrieben hätten unterkommen können.

Im Zentralverein der Buchhauer waren Ende August von 2981 Mitgliedern 1500 oder 50,3 Proz., arbeitslos.

Am 12. September waren im Verband der Buchbinder vollständig arbeitslos: 11 057 Mitglieder; zum Militärdienst einberufen: 3149 Mitglieder. Die Zahlstelle Hensburg hat einstellweise ihre Tätigkeit eingestellt, weil der größte Teil ihrer Mitglieder zum Militär einberufen wurde oder wegen Arbeitslosigkeit den Ort verlassen mußte.

Im Verband der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter wurden anfangs September 6000 Arbeitslose in 40 Zahlstellen ermittelt.

Der Verband der Gastwirtschaftlichen hatte nach einer Erhebung vom Anfang September über 11 141 Mitglieder, davon 2389 zum Kriegsdienst Eingezogene und 2528 Arbeitslose.

Der Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter mußerte am 22. August unter 11 120 Mitgliedern 6600 Arbeitslose, 3100 in Arbeit stehende, 1220 Eingezogene und 200 Kranke und Invaliden.

Im Verband der Kupferschmiede waren am 4. September 1367 Mitglieder zum Heer einberufen und 184 arbeitslos.

Der Krieg.

Die Wirkung der deutschen Artillerie.

Das holländische Blatt Flandre Liberale beschreibt die Wirkung der deutschen Geschosse, die nach Mecheln fielen. Wenn sie ein Haus trafen, war die Zerstörung so furchtbar, daß man im Keller nicht sicherer war als unter dem Dach. Wenn sie in eine Straße einschlugen, wurden sämtliche Fassaden in der Umgebung zerstört.

Delcassé jr. im Gefangenenlager.

Wie die Postliche Zeitung meldet, ist der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, der Schiffe durch beide Oberarmen erhalten hat, als Geiselt aus dem Lazarett in Werberg nach dem Gefangenenlager in Halle übergeführt worden.

Der Krieg in Südafrika.

(W. L. B.) Pretoria, 2. Okt. Südafrikanische Truppen überraschten zwei deutsche Posten, den einen unweit Gras und Blahj in der Nähe der Lüderitzbucht, den zweiten bei Anj, 25 Meilen nördlich Lüderitzbucht. 5 Deutsche sind gefangen genommen worden, einer von ihnen war tödlich verwundet.

Rückgang der englischen Staatseinnahmen.

(W. L. B.) London, 2. Okt. Die Staatseinnünfte der letzten drei Monate betragen 3 681 283 Pfd. Sterling. Das bedeutet eine Verminderung um 6 750 516 Pfd. Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre 1913.

Stenographie auf Feldpostkarten.

Das kaiserliche Kriegskanzleramt gibt bekannt: Um Zweifeln zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwendung stenographischer Schreibweisen (aus der Tebatten- und Cillierschrift) auf Feldpostkarten erlaubt ist, wie ja auch geschlossene Feldpostbriefe zulässig sind.

Feldpostreform.

Wie die Berliner Neuesten Nachrichten von zünftiger Seite hören, haben zwischen der Heeres- und der Postverwaltung Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis die bisher mangelhafte Postverbindung zwischen Heer und Heimat wesentlich verbessern soll.

Auszeichnung des Kapitänleutnants Weddigen.

(W. L. B.) Wien, 2. Okt. Kaiser Franz Joseph hat in einem Handschreiben vom 26. September dem Kapitänleutnant Weddigen, dem Kommandanten des U 9, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen.

Das Artilleriequell von Soissons.

Der Holländer Franz v. Gilvoordt, der Zeuge des furchtbaren Artilleriekampfes Ende der letzten Woche im Soissons (Festung in Frankreich) war, schreibt:

Ich war einer der ersten, die aus Maastrich nach Lüttich eilten, als die Festung von den 42 Zentimeter-Haubitzen beschossen wurde, deren Donner man bis in den Norden der Provinz Limburg gehört hat. Damals glaubten wir, dies sei das furchtbare, was unseren Ohren zugenommen werden würde, aber in Wirklichkeit war es nur ein Klunderpfel gegen das Artilleriequell, dessen Zeuge ich vor Soissons war. Das waren Salven von ungezählten Kanonen zu gleicher Zeit. Ihr Geräusch schallte zu einem langanhaltenden Donner an, der grollend am Waldrande einherjagte und in seinem Hundertsachen Echo an das Brüllen des orangerotesthichten Meeres erinnert. Es schlägt über dem Menschen zusammen wie ein Orkan. Noch spielt sich alles in weiter Ferne ab. Nicht einmal die Stellung der feindlichen Artillerie ist zu erkennen, aber man wird schon aufgeregt durch das, was man hört, ohne zu sehen, und man fühlt sich schon so zermürbt und überwältigt, daß es der ganzen Anspannung der Willenskräfte bedarf, um sich zur Beobachtung zu zwingen.

Soldaten haben mir erzählt, daß man von der Schlacht völlig benommen wird, so daß die Gedankenlosigkeit völlig aufhört, da der Mensch einfach nicht imstande ist, die Einzelheiten, die auf ihn einströmen, in logischer Folge zu fassen. Ich glaube es gern. Ich muß mir immer und immer wieder sagen, daß ich es wirklich selbst bin, der hier vor dem Jette eines Offiziers sitzt, während ein paar tausend Meter weiter die Kanonen ihr mörderisches Werk vollbringen. Jeder Schuß bebettet so und so viele Menschen weniger. Ein einziger Schuß tötet hundert Mann. Zehntausend, hunderttausend Feinde vernichtet — so zieht jetzt dieser Krieg mit blutigen Affären wie algebraisch vorüber. Die weißen Notverbände sind alle rot gefleckt, die Besichter von Schmerz verzerrt. Aber niemand klagt. Die ganze Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde bei Soissons gekämpft. Die Stadt selbst war vom Militär so gut wie verlassen. Sie lag gleichsam wie eine natürliche Barriere zwischen den feindlichen Heeren, über der sich die feindlichen Granaten kreuzten.

Ein Offizier hat mich gegen 3 Uhr früh quer durch das Feld zu den Artilleriestellungen gebracht. Die Artillerie war

30. September.

Einzug des Generals von Werder mit dem Großherzog von Baden an der Spitze der deutschen Truppen in Straßburg. In Straßburg fand der Sieger reiches Material, nämlich: 1277 Bronzegeschütze, darunter 489 gezogene Kanonen, 140 000 Gewehre, 49 000 Säbel, 5500 Zentner Pulver, 146 000 Granaten für gezogene Geschütze, 210 000 Geschosse für glatte Geschütze, 16 000 Spiegelgranaten, 1200 Zentner Karätschbücheln, 105 Leuchtraketen, 24 000 wollene Decken, 26 000 Paar Schuhe und eine Unmenge von Geniematerial, Bekleidungsgegenständen, Tuchporzellan und Lebensmitteln; in den Kassen waren mehrere Millionen Franken vorhanden. Das deutsche Belagerungskorps verlor bei der vierwöchentlichen Belagerung 39 Offiziere, darunter 12 Ingenieuroffiziere, und 894 Unteroffiziere und Soldaten. Die französische Besatzung bildete ein 94 Offiziere und 2500 Mann, die Zivilbevölkerung hatte 300 Tote und 700 Verwundete. Die Belagerungs-Artillerie verlor über 200 000 Granaten, Bomben und Chrapnels, Infanterie und Pioniere verschossen 130 000 Patronen. 189 Jahre früher war Ende September die Besetzung der uralten deutschen Stadt durch die Franzosen erfolgt, in deren Hände sie durch Verrat gelangte.

3. Oktober.

Aus einem der von Paris aus aufsteigenden, die Vermittlung mit der Außenwelt besorgenden Luftballons fallen Hunderte von Proklamationen in deutscher und französischer Sprache in die Kantonnements der deutschen Truppen, in denen die Soldaten selbst direkt angesprochen werden. Man erkannte ihren Heldenmut an, ihre Disziplin, ihre Fege — aber man sprach auch von ihrer Sehnsucht nach baldigem Frieden, welche ebenso groß und nachhaltig sei, als diejenige der Franzosen. Man forderte die deutschen Soldaten auf, lieber den Gehorsam zu weigern, als sich auf neue in den Tod und Verderben, wie die Herden zur Schlachtbank, führen zu lassen. Wenn aber, so schloß das Dokument, diese Mahnung ungehört am Ohr des deutschen Heeres verhallte, so solle man gewahr werden, was es heißt, Frankreich aufs äußerste treiben. Dann werde jeder Bürger, jeder Bandmann zum Schwerte greifen; dann werde ein allgemeines Morden und Meheln beginnen, und keiner solle lebendig zurückbleiben von denen, die den „geheiligten“ Boden Frankreichs durch ihren Trift besudelt.

Ueber den Seekrieg

Wegen folgende wichtige Mitteilungen vor: (W. L. B.) London, 4. Okt. Antisch wird vom französischen Marineministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau sind am 29. September vor Papete auf Tahiti erschienen u. haben das kleine Kanonenboot Jele, das seit dem 14. September abgelaufen im Hafen lag, in Grund geschossen. Hierauf beschossen die Kreuzer die Stadt Papete und zogen weiter. Die Mitteilung drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffen sehr bald die Kosten anzuwenden dürften.

Notiz des W. L. B.: Hierzu wird von unternichteter Seite mitgeteilt, daß Papete durchaus nicht als offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa sechs Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.

(W. L. B.) London, 4. Okt. Einer Meldung zufolge ist der Dampfer Trompe aus Arendal in der Mündung des Tyne auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Mann er Besatzung sind ertrunken; die Ueberlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nördlich der Tyne-Mündung an Land geföhrt.

(W. L. B.) London, 4. Okt. Times melden aus Lima: Der deutsche Dampfer Marie ist in Callao mit der Bemannung des Dampfers Banfield eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den Kreuzer Vespug in den Grund geholt wurde. Der Dampfer führte 6000 Tonnen Zuder für Liverpool mit; die Ladung hatte einen Wert von 120 000 Pfund Sterling.

(W. L. B.) London, 4. Okt. Die Admiraltät teilt mit, daß die deutsche Latit indeseig auf Unterseebooten in Verbindung mit der Tätigkeit ihrer Unterseeboote sie nötigen könnte, ähnliche militärische Maßnahmen zu ergreifen. Infolgedessen habe die englische Regierung die Ermächtigung erteilt, an bestimmten Plätzen Unterwasserminen zu legen.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

× Auf eine Bekanntmachung der Ortskrankenkasse im Anzeigenteil der heutigen Nummer machen wir unsere Leser aufmerksam.

× Die Vadekategorie für Männer in der Realschule wird nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters infolge zu geringer Beteiligung auf einen Abend in der Woche beschränkt und zwar auf Samstag von 4-9 Uhr.

× Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse wurde, wie uns mitgeteilt wird, dem Regierungsbaummeister Eugen Tresfager von hier, Leutnant im Regiment Nr. 114, verliehen.

× Geldpost und Liebesgaben. Das Postamt teilt mit, daß bei Sendungen von Liebesgaben an Expeditionsposten des 14. Armeekorps deren Standort neuerdings auch am Postschalter erfragt werden können.

× Die Kriegsverficherung des Kreises Lörrach hat einen guten Zuspruch zu verzeichnen. Es sind bereits über 200 Anmeldungen erfolgt und täglich erfolgen weitere; ein Beweis, daß diese Einrichtung guten Boden findet.

× Der Herbst beginnt auf heftiger Gemarkung am Montag, den 5. Oktober.

× Die Urliste der Geschworenen und Schöffen liegt vom 5. Oktober an während einer Woche zu jedermanns Einsicht im Rathaus (Zimmer 2) auf. Einreden gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich beim Bürgermeisteramt zu Protokoll gegeben werden. In gleicher Zeit können auch die nach § 35 der Gerichtsverfassung ablehnungsberechtigten Personen ihre Gesuche beim Bürgermeisteramt mit den nötigen Nachweisen anbringen.

× Eine Freude bereitete der heilige Männerchor den Zuhörern der Orgel, indem er am Sonntag vormittag vor dem eintragsreichen Chor zum Vortrag brachte, die geeignet waren, Geist und Herz der bewunderten Kreuze zu erfreuen.

× Die nächste öffentliche Gewerbeausstellung findet am Dienstag, 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal statt.

Badische Chronik.

Lahr

Zur Bekämpfung der Brotpreise wird uns mitgeteilt, daß die Notstandskommision das von der Stadt beschaffte Mehl nur an solche Bäder abgibt, die das Brot zum alten Preis verkaufen. Der Konsumverein hat sich gleichfalls entschlossen, den 4 Pfund-Brot für 60 Pfennig zu verkaufen; ebenso hat Bäckermeister Aherle einen Ausschlag eintreten lassen. Nur die Zünngung kann, wie es scheint, der Not der Zeit keine Rechnung tragen, trotzdem Mehl genügend da ist.

Triberg

Bahnabzüge wegen des Krieges. Seit dem Ausbruch des Krieges hat die Arbeitererschaft schon mehrmals erfahren, wie gewisse Unternehmer diese schwere Zeit dazu benutzen, sich durch Bahnabzüge schadlos zu halten für ihre Verluste. Gerade die Ubcndindustriellen in den verschiedenen Schwarzwaldböden gingen in genannter Weise vor. Hier in Triberg ist aber eine Firma, die unter dem Krieg weniger zu leiden hat als die Exportfirmen, denn ihre Artikel werden durchgängig im Lande gebraucht. Es ist dies die Eisten-, Trah- und Kettenfabrik von Grtesshaber, die ihren Arbeitern 20 Prozent vom Lohn abzog. Das bedeutet für diese eine schwere Entzähigung, denn wie sollen sie jetzt ihren Verpflichtungen nachkommen? Ueberall verlangt man von den Arbeitern, daß sie ihre Aktien und sonstige Ausgaben bezahlen sollen. Wie ist das aber möglich, wenn ihnen der Lohn gekürzt wird, der ohnehin nicht so glänzend war? Die Regierung und die Armenverwaltung geben sich alle Mühe, auf die Unternehmer einzuwirken, damit das Wirtschaftsleben nicht allzusehr lahmgelegt wird. Sogar die Unternehmerverbände fordern die Aufrechterhaltung der Beträge und der Arbeitsverträge. Das sollte sich auch die Firma Grtesshaber merken. Noch mehr aber sollten die Arbeiter einmütig sich gegen solche Verschlechterungen ihres Lohnes wehren, denn wer weiß, ob die Unternehmer nach dem Krieg nicht versuchen werden, die gekürzten Löhne dauernd aufrecht zu erhalten? Soweit wir die Unternehmer kennen, ist es ihnen zuzutrauen. Denn derjenige, der jetzt, wo alle Lebensmittel im Preise gestiegen sind und vielleicht noch weiter steigen werden, den Arbeitern das Einkommen ohne bringende Gründe schmälert, ist auch fähig, nach dem Krieg die Lage zu seinen Gunsten auszuwählen. Daher richten wir vor allem an die Arbeiter die dringende Mahnung, ihrer gewerkschaftlichen Organisation treu zu bleiben, bzw. ihr beizutreten, um früher jeden Uebergriff dieser unpartriotschen Unternehmer abweisen zu können.

Furtwangen

Die sozialdem. Fraktion des Bürgerausschusses hat an den Gemeinderat folgende Anträge gerichtet: 1. Den Angehörigen von Kriegern aus Gemeindefonds eine Zulage von

30 Proz. zu gewähren; 2. den in Furtwangen ohne ihr Verschulden arbeitslos gewordenen Arbeitern und Arbeiterinnen eine Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren, die nicht als Armenunterstützung anzusehen ist.

Die Begründung zum ersten Antrag lautet: Die vom Reich den Angehörigen von Kriegern gewährte Unterstützung ist so minimal, daß hiermit mit bestem Willen niemand auch nur die notwendigsten Unterhaltungskosten bestreiten kann. Es haben deshalb auch eine ganze Reihe von Städten und Gemeinden Zuschüsse zu der Reichsunterstützung bewilligt. Alle diese Gemeinden gingen von dem Gesichtspunkt aus, daß die uns Feld zur Verteidigung des Vaterlandes ziehenden Arbeiter die Gewißheit haben müssen, daß für ihre Angehörigen zu Hause gesorgt ist, daß sie nicht zu hungern brauchen. In sehr vielen Fällen reicht die Reichsunterstützung kaum aus, um die Miete zu zahlen, geschweige denn für Nahrung, Kleidung und Heizung u. dergleichen. Es ist deshalb die Pflicht der Stadt, hier helfend einzugreifen, um die größte Not von den Familien fernzuhalten. In größeren Städten bekommen die Angehörigen von Kriegern noch aus freiwilligen Sammlungen weitere Unterstützungen zugeföhrt. So arbeitet z. B. in Freiburg ein Kriegsjüorgeauschuß zusammen mit der Stadtverwaltung. Durch Anträge sind dort reichliche Mittel freiwillig aufgebracht worden. Aus diesen Mitteln erhalten die Angehörigen der Arbeiter in der Regel noch Zuladungen in der Höhe von 20 Proz. zu der Reichs- und Stadtunterstützung.

Der zweite Antrag wird folgendermaßen begründet: Durch Beschäftigung verschiedener größerer Betriebe ist eine Arbeitslosigkeit eingetreten, wie wir sie in Furtwangen noch nie kannten. Für die Opfer der Arbeitslosigkeit zu sorgen, muß die Aufgabe jeder sozial fortgeschrittenen Gemeindevverwaltung sein. Es geht nicht an, daß man die Arbeitslosen an die Armenverwaltung verweist, wodurch ihnen dann die politischen Rechte geschmälert werden. Aus der Erkenntnis, daß für die Arbeitslosen in jeder Weise gesorgt werden muß, hat selbst die Reichsregierung und die Landesregierung sich an die Gemeindevverwaltungen gewandt und erwidert, umgehend Fürsorge für die Arbeitslosen zu treffen. Der innere Friede, das ist der Hunger, muß durch soziale Maßnahmen der Gemeindevverwaltungen bekämpft werden.

Dies kann geschehen dadurch, daß gewisse Arbeiten in städtischer Regie ausgeführt werden, als Notstandsarbeiten, ferner indem aus städtischen Mitteln eine wöchentliche Barunterstützung bewilligt wird. Diese Unterstützung darf selbstverständlich nicht als Armenunterstützung gegeben werden. Dadurch wird der Armenaufwand bedeutend entlastet; andererseits wird der Unterhalt der Stachel einer Armenunterstützung genommen. Die Grundbedürfnisse aufzustellen, nach denen eine Unterstützung gewährt werden soll, möchten wir dem verehrl. Gemeinderat überlassen. Wir möchten einige Städte nennen, die erst jetzt nach Ausbruch des Krieges eine Unterstützung der Arbeitslosen eingeföhrt haben: z. B. Berlin, Halle a. S., Frankfurt a. M., Düsseldorf, Nürnberg; andere Städte wie Freiburg, Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Straßburg, Wülhausen f. G., haben schon seit längerer Zeit eine Arbeitslosenfürsorge eingeföhrt. Aber auch kleinere Städte, die vorwiegend Industriearbeiter beschäftigen, werden die Arbeitslosenfürsorge regeln müssen, so gerade Furtwangen. Hunderte von Familien bedürfen dringend der Fürsorge. Diese so rasch als möglich zu organisieren, muß Sache der Gemeindevverwaltung sein, wenn sie sich nicht den Vorwurf zuziehen will, eine ihrer wichtigsten sozialen Pflichten nicht erfüllt zu haben.

Singen

Zu der Angelegenheit der Maggi-Werke schreibt man uns: Ihre Notiz, wonach die Arbeitererschaft der Maggiwerke 12 000 Mark zum Rote Kreuz beigetragen hat, könnte leicht zu irrthümlichen Schlussfolgerungen Veranlassung geben. Daher wollen wir folgendes feststellen: 1. Die diesbezügliche Beschlüsse wurden von der unterzeichneten Arbeitervertretung einstimmig geföhrt. 2. Die Abzüge wurden schon vor vier Wochen um ein und neuerdings wieder um zwei, bzw. drei Prozent heruntersetzt, so daß zurzeit für Verheiratete zwei, für Ledige fünf Prozent von ihrem Verdienst in Abzug gebracht werden. 3. Schon am 8. September wurde beschloffen, einen Wochenbeitrag zur Anschaffung von Kohlen für Frauen unseres Personals, deren Männer im Felde stehen, zu verwenden, und nach einem neuerlichen Beschluß sollen die Zuwendungen an das Rote Kreuz vorläufig ganz aufhören und die Beiträge der Arbeitererschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger verwendet werden. 4. Durch Anschlag wurde fernerzeit bekannt gemacht, daß solche, die aus irgend welchen Gründen von den Abzügen befreit sein möchten, dies bei ihren Delegierten des Arbeiterausschusses beantragen möchten.

Unseres Wissens hat sich die Beamtenschaft der Maggi in gleicher Weise wie die Arbeiter für das Rote Kreuz betätigt. Was die Bemerkung anbelangt, daß bis jetzt nicht bekannt geworden sei, was die Firma aus ihrer Kasse für das Rote Kreuz getan hat, so sind wir der festen Ueberzeugung, daß unsere Firma an Opferfreudigkeit hinter keinem andern Geschäfte zurückbleibt. Wir wollen hier auch anerkennen, daß sie gleich zu Beginn des Krieges nicht nur vielen verheirateten Arbeitern, sondern auch fast allen Frauen, deren Männer ins Feld mußten, Arbeitslosgenheit gab und jüngere, billigere Arbeitskräfte zuzuwies; ferner erhielten alle diese Frauen sofort Anzeigulagen in der Höhe, wie sie sonst nur den Männern zufließen. Im übrigen dürfte die derzeitige Prosperität ziemlich minimal sein, da gerade die hier zu verarbeitenden Hauptprodukte gewaltig im Preise gestiegen sind, während andererseits beim Absatz an einen entsprechenden Ausgleich nicht zu denken ist. Darin gehen wir mit dem Artikel einig, daß die heilige Bürgerchaft im Verhältnis zu obiger Summe - mittlerweile sind es sogar 14 000 Mark geworden - befriedigend wenig getan hat; wir glauben jedoch, daß die hiesigen Einwohner, angeführt von der Opferfreudigkeit der Arbeitererschaft, ihre bis jetzt gezahlten Beiträge nur als Rate betrachten.

Schließlich möchten wir bei diesem Anlasse nicht vergessen, die Arbeitererschaft zu ermahnen, uns ihr Vertrauen auch in diesen ernsten Zeiten zu bewahren. Wenn auch heute die Hälfte der Delegierten im Felde steht, so werden doch die Zurückgebliebenen um so mehr bestrebt sein, die Interessen der Arbeiter bzw. ihrer Angehörigen, zu vertreten.

Der Arbeiterausschuß der Maggi-Werke Singen.

Vom verstorbenen Gen. Fr. Frank können Kabinettbilder und Postkarten in sehr guter Ausführung solange Vorrat reicht beim Genossen Reinhold gekauft werden.

Geldpostabonnements für die Volkswacht werden für die von Singen aus ins Feld Gerückten von der Geschäftsstelle der Volkswacht in Singen im Lamm erledigt. Wir bitten deshalb, sofort dort auch für den Monat Oktober die Bestellung aufzugeben.

Die Kriegsunterstützung kann nunmehr jeweils am 2. und 16. eines jeden Monats auf der Stadtkasse abgehoben werden. Die Unterstützungsempfänger, die bei der Maggi in Beschäftigung stehen, können die Unterstützung auch jeweils an dem auf das angegebene Datum folgenden Samstag mittag abholen, damit sie keine Arbeitslosigkeit verkommen müssen.

Vortrag. Auf den am Dienstag, 6. Oktober, stattfindenden öffentlichen Vortrag über Obst- und Gemüsever-

wertung im Ader machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Namentlich die Arbeiterfrauen sollten erscheinen. (Siehe Inserat.)

Gailingen. Je acht Pakete Schwefelrumpfen übersandte die hiesige Zigarrenfabrik an die aus unserm Orte im Felde stehenden Soldaten. Etwa 70 Mann sind eingerückt, so daß die Stiftung eine ganz ansehnliche war.

Konstanz

Der Dampfschiffverkehrsverkehr zwischen Konstanz und Schaffhausen ist wieder eröffnet. Das Ministerium des Innern hat die Wiedereröffnung unter der Bedingung genehmigt, daß an badischen Landungsstellen nur Personen ausreisen dürfen, die sich als Reichsangehörige oder als Angehörige eines neutralen Staates, insbesondere als schweizerische Staatsangehörige ausweisen oder sonst als solche bekannt sind. An den Landungsstellen in Stromersdorf und Petershausen ist das Ausreisen vorläufig nicht gestattet, wohl aber das Aus- und Einladen von Gütern in Stromersdorf.

Aus der Stadt Freiburg.

Gewerkschaftskartell.

Am Mittwoch, 7. Oktober, findet abends halb 9 Uhr bei Wöttners eine Kartellstiftung statt; es ist notwendig, daß alle Delegierten erscheinen.

Die Frauensektion.

Hält heute abends 8 Uhr im Goldenen Apfel eine Versammlung ab, auf die wir erneut hinweisen mit der Bitte, den Vortrag des Gen. Marzloff zahlreich zu besuchen.

Die freien Turner Freiburgs.

haben einen weiteren Verlust zu verzeichnen. Auf dem Schlachtfeld ist ihr Mitglied Hans Kleber, Bureauangestellter in der hiesigen Dristramentalstelle, gefallen. Er war 22 Jahre alt. Kleber gehörte auch dem Sozialdem. Verein an und ist bis zu seiner Einberufung seinen Vereinspflichten gewissenhaft nachgekommen. Ehre seinem Andenken!

Eröffnung des Stadttheaters am 15. Oktober.

Die Solomittglieder der Oper wie des Schauspielers haben sich freiwillig mit einer Rürzung ihrer 3000 Mark und mehr betragenden Gagen einverstanden erklärt. Daraufhin hat der Stadtrat nach eingehender Besprechung in Erwägung künstlerischer, ethischer, wirtschaftlicher und vor allem auch sozialer Momente beschloffen, die Eröffnung des Stadttheaters mit vermindertem Spielplan für den 15. Oktober in Aussicht zu nehmen; ein Abonnement soll zunächst nicht ausgeben werden.

Die bösen Fremdwörter und die teuren Fleischpreise.

Die Fleischpreise sind ab 1. Oktober von der hiesigen Fleischermnung wie folgt festgesetzt:

Ochsenfleisch mit Beilage 94 Pf., Rindfleisch mit Beilage 92 Pf., Kalbfleisch mit Beilage 90 Pf., Schweinefleisch, Braten mit Beilage 86 Pf., mager, ohne Bein 120-130 Pf., Kotelett mit Beilage 86 Pf., ohne Beilage 100 Pf.

Diese Preise sind bei der mangelnden Arbeitslosgenheit und der Notlage in der breiten Masse der Bevölkerung schier unerträglich. Noch kleiner und seltener als bisher schon werden die Fleischstücke auf dem Mittagstisch werden. Dabei glauben wir, daß sie im Verhältnis zu den Einkaufspreisen entschieden zu hoch sind.

Auf dem Viehmarkt werden gegenwärtig besonders die Schweine zu recht niedrigen Preisen verkauft. Das gibt auch das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt zu. Es schreibt über die Lage auf dem Viehmarkt:

Zurzeit haben die Landwirte sehr viele Schlachtschweine abzugeben. Das Futter für die Schweinemästung ist äußerst knapp und sehr teuer, dagegen der Preis der Schweine jetzt noch billig. Durch den sofortigen Verkauf würden die Landwirte etwas entlastet und zur Haltung einer genügenden Anzahl angepornt werden. Wird für den sofortigen Absatz nicht gesorgt, so liegt die große Gefahr einer Fleischteuerung bis nächstes Frühjahr vor.

Wenn nun die Fleischpreise jetzt schon so hoch sind, so werden sie bei einer kommenden Teuerung noch wesentlich über die des vorigen Hungerjahres hinaufsteigen. Hier gäbe es für die Herren Metzger eine prächtige Gelegenheit, sich um das Vaterland und die notleidenden Volksgenossen Verdienste zu erwerben. Aber wenn die Viehpreise sinken, so sind die Metzger trotzdem ängstlich bemüht, die Fleischpreise auf der alten Höhe zu erhalten, damit bei einer späteren Anspannung der Viehpreise der Preisausschlag nicht zu aufreizen wird und sie trotzdem noch einen erheblichen Ueberfluß erzielen.

Es ist eben viel leichter, einen „heldenhaften“ Kampf gegen Beestfleisch, Kotelette und Rumpsteak zu führen, als zum Vorteil des Ganzen auf einen Teil des Zwischenhandlertprofits zu verzichten.

* Am Mißbräuder bei Sammlungen für das Rote Kreuz zu belästigen, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß Sammlungen von Haus zu Haus oder auf den Straßen und Plätzen nur mit amtlicher Genehmigung vorgenommen werden dürfen und daß die sammelnden Personen einen schriftlichen Ausweis mit sich zu führen haben.

* Als erster städtischer Beamter ist, wie der Oberbürgermeister in der letzten Stadtratssitzung mitteilte, Schaffner und Wagenführer Georg Ruf dem Krieg zum Opfer gefallen. Im Lazarett zu Straßburg erlag er am 14. September einer schweren Verwundung, die er vor dem Feind erhalten hatte.

* Das Eisenerz-Kreuz hat, wie uns mitgeteilt wird, Reserve-Unteroffizier Hertfelder von der 9. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 113, ein Angehöriger des Turnerbundes, erhalten.

* Zwei Scheunen verbrannt. In Lehen wurden durch Feuer zwei vollgefüllte Scheunen des Landwirts Trescher und des Schretters Lindtner zerstört.

* Fahndung. Am 29. Sept., nachmittags 2 Uhr, wurde in Frankfurt a. M. die Leiche der Ehefrau Katharina Henzel geb. Schöpferges erschossen aufgefunden. Als Täter kommt deren Ehemann, der Häfner Christoph Henzel, geb. am 7. Juli 1847 in Frankfurt a. M., in Betracht. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht gewesen sein. Henzel ist flüchtig. Er ist 1,56 Meter groß, hat schlanke Statur, graue Augen, graumelierte Haare und graumelierten Schnurr- und Vollbart; an der Nasenspitze hat er einen erbsenförmigen Ansat. Bekleidet war er zuletzt mit dunklem Rock, heller Hose und dunklem weichen Filzhut.

* Warnung. Wie dem Großh. Bezirksamt hier mitgeteilt wird, sollen Händler im Schwarzwaal geräucherter Fleischwaren zu billigen Preisen zu erwerben suchen, indem sie anfragen, für das Rote Kreuz oder bestimmte Militärbehörden die Ankäufe machen zu müssen. Es muß Vorzicht solchen Leuten gegenüber empfohlen werden, welche nicht auf den Namen lautende amtliche Ausweise vorzeigen können.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Mitteilung, daß unser einziger Sohn und Bruder

Hans Kleber

Gefreiter im Infanterie-Regt. Nr. 142

im Alter von 22 Jahren 5 Monaten auf dem Schlachtfelde in Frankreich den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bittet
Freiburg, den 3. Oktober 1914.
Trauerhaus: Gartenstr. 9

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hch. Kleber, Schriftsetzer.

Aufruf!

Mitbürger! Unsere tapferen Soldaten setzen fern der Heimat unter großen Opfern und Entbehrungen für uns ihr Leben ein. Etwa 6000 Mann aus Freiburgs Mauern sind unter ihnen. Damit all diese Tapferen nach Möglichkeit vor Not und Krankheit geschützt werden können, darf in der Spenden-

Liebesgaben

nicht nachgelassen werden. Das Bedürfnis darnach, namentlich nach warmer, wollener Unterleidung wird umso dringender, je mehr wir der kalten Jahreszeit entgegen gehen. Im Benehmen mit dem Ortsausschuß vom Roten Kreuz wollen wir daher von Zeit zu Zeit, erimalt sobald genügende Spenden beisammen sind, eine größere Sendung von Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatz bringen. Sie sollen vor allem unter den Freiburger Truppenteilen der Linie, Reserve und Landwehr zur Verteilung kommen.

Gibt daher sofort wollene Socken, Hemden, Hosen, Handschuhe, Pulswärmer, Knie- und Brustwärmer, Halstücher, Leibbinden, Taschentücher usw., dann aber auch Zigarren, Zigaretten, Schinken, Wurst, Kaffee, Tee, Kirchwasser und sonstige nicht verderbliche Waren an die Sammelstelle

neues Rathaus, ebener Erde, rechts, Zimmer Nr. 22.

Es ist Ehrenpflicht, für unsere Truppen, deren Taten uns berechtigter Weise mit Stolz erfüllen, freudig und nach Kräften zu geben. Durch unsere Schuld darf kein Soldat Not leiden.

Freiburg im Breisgau, 3. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

Dr. Thoma.

Dr. Keller.

Allgemeine Ortskrankentasse für den Amtsbezirk Lörrach.

Bei der Allgemeinen Ortskrankentasse für den Bezirk Lörrach ist die Stelle des

Geschäftsführers

per 15. November d. Js. zu besetzen.

Bewerber haben ihren selbst verfaßten und selbst geschriebenen Lebenslauf, Zeugnisse über etwa abgelegte Prüfungen oder sonstige Zeugnisse, Bescheinigungen über Leistungen und Führung in früheren Dienststellungen, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand (bei Bewerbern im Alter von nicht über 30 Jahren auch die Militärpapiere) einzureichen. Das Anfangsgehalt beträgt Mk. 3000.—, jährlich steigend um 125 Mk. bis zum Höchstgehalt von Mk. 5300.—.

Eingaben sind bis zum 20. Oktober d. Js. unter der Bezeichnung „Bewerbung“ an den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankentasse Lörrach, Adlergasse 15, einzusenden.

Bekanntmachung der Stadt Singen a. S.

Die Obsterwertung betr.

Der Großh. Herr Dekonomierat Stengele in Radolfzell wird am

Dienstag, den 6. Oktober 1914, abends 8 Uhr,

im Saale des Bahnhofhotels zum „Adler“ dahier einen

Vortrag

über Obst- und Gemüseverwertung halten.

Zu dem Vortrag, der öffentlich und kostenlos ist, laden wir die Einwohnerschaft, insbesondere die Frauen, ergebenst ein.

Singen, den 2. Oktober 1914.

Bürgermeisteramt:

Thorbode.

Sauer.

Aufruf

Durch die Einberufung der Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst und durch den als Folge des Kriegsausbruchs eingetretenen Verlust der Arbeit sind zahlreiche vermögenslose Familien in unverschuldete Not geraten. Die auf Grund des Reichsgesetzes, die Unterstützung der Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Ernährer betr., und die von der Stadtverwaltung durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und auf andere Weise nach Möglichkeit gewährte Unterstützung reicht in vielen Fällen, besonders bei großer Kinderzahl, Krankheit einzelner Familienglieder usw., nicht aus. Um solche Familien nicht der gesetzlichen Armenunterstützung anheim fallen zu lassen, soll ihnen im Wege der freiwilligen Fürsorge Hilfe geleistet werden. Dies ist in erster Linie Pflicht derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes mit bewaffneter Hand zu verteidigen.

Wir richten deshalb an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten und solche mit ungeschmälernten Einkünften, die dringende Bitte, uns freiwillig Gaben für die Unterstützung solcher bedürftigen Familien zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen; sie kann in einmaligem Betrag oder in monatlichen Teilbeträgen eingezahlt werden.

Zur Empfangnahme ist die Stadtkasse beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, sämtliche Stadträte und die Mitglieder des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten solche Gaben gerne entgegen.

Ueber die Verwendung der Gaben verfügt die Notstandskommission unter Zuziehung von Vertretern der Armenverwaltung, der Kirchengemeinden, des Frauenvereins und sonstiger Fürsorgeorganisationen.
Lahr, den 3. Oktober 1914.

Der Stadtrat:

Dr. Alfelix, Oberbürgermeister, Schweidhardt, Bürgermeister, Erb, Kaufmann, Geiselhardt, Wirt, Heidlauß, Kommerzienrat, Solweg, Privatmann, Kopp, Kaufmann, Leser, Baumeister, Massa, Kaufmann, Meister, Privatmann, Meurer, Privatmann, Naumann, Wirt, Dehnen, Kaufmann, Richter, Stenograph, Santo, Malermeister.

Der Stadtverordnetenvorstand:

Gebhardt, Rechtsanwalt, Obmann, Wegger, Rechtsanwalt, Hellö, Obmann, Laub, Galvanoplastiker, Wernet, Fabrikant. (1560)

Allgemeine Ortskrankentasse für den Amtsbezirk Lörrach.

Bekanntmachung.

Wir geben unseren Mitgliedern Kenntnis, daß vom

5. Oktober d. Js.

ab die Auszahlung des Krankengeldes jeweils
Freitags von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr und
Samstags von morgens 8 bis 2 Uhr nachmittags erfolgt.
1562

Samstag von 2 Uhr ab sind die Kassräume geschlossen.

Lörrach, 1. Oktober 1914.

Der Vorstand.

Munz.

Woldecken

Große Lagerbestände Feld-, Schlaf- u. Lazarettdecken, grau u. braun meliert. Größe 140/190, 150/205

Koetting & Heinze, Freiburg i. B.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Briefkasten der Redaktion.

N. S. Frankreich umfaßt 536 464, Deutschland 540 777 Quadratkilometer.

D. Sch., Lemlich. Bedingung ist in jedem Fall, daß der Kindesvater bisher die Mutter des unehelichen Kindes (auch wenn diese jetzt verheiratet ist und eheliche Kinder hat) unterstützt hat und nun ins Feld rücken mußte. Der Antrag auf Unterstützung ist auf den Namen des Kindesvaters, nicht des jetzigen Stiefvaters zu stellen. Beschwerden sind an das Bezirksamt (Bezirksrat) zu richten.

Briefkasten der Expedition.

Nach Villingen und Weil. Ihre Beschwerden haben wir sofort dem hiesigen Postamt übermittelt. Wir hoffen, daß in der Folge die Zustellung der Zeitung eine pünktlichere wird.

Auszug aus den Freiburger Landesamtsbüchern

Geburten:

1. Ott. Maria Anna Luise, B. Alfred Brüm, Hauptlehrer in Obergrottertal.
2. Tom Emma Johanna, B. Karl Asaf, Magaziner in Freiburg-Baslach.
3. Maria Luise, B. Joseph Gagg, Zimmermann. Eheschließungen:
3. Ott. Otto Selb, Schriftf. h., mit Anna Eug hier.
3. Karl Beiermeister, Schreiner, mit Elsa Weiß hier.
3. Alfons Baur, Schneider in Zürich, zuerst hier, mit Maria Heisl in Zürich.

Sterbefälle:

2. Christoph Herbold, Tagelöhner, 62 J. 9 M. 4 T. alt.
2. Maria Magdalena Nadler, 2 J. 2 M. 1 T. alt.
3. Luise Schuler in Freiburg-Günterstal, 19 J. 5 M. 25 T. alt.
3. Wilhelm Friedrich Paul, 1 M. 6 T. alt, B. Wilhelm Furtwängler, Bleicher.
3. Anna Bornhauser geb. Streit, 76 J. 8 M. 10 T. alt, Witwe des Maurers Karl Bornhauser.
3. Heinrich Siegel, Schreiner, 73 J. 2 M. 29 T. alt.
3. Katharina Hamechers geb. Uffell, 68 J. 10 M. 9 T. alt, Witwe des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Hamechers.
2. Karl Schneider, Stadtarbeiter, 54 J. alt.

Unentgeltliche Arbeitsvermittlung für Männer und Frauen.

Sprechzeit täglich von 8-11 Uhr vormittags. Monatsstellen und Stundenarbeitsangebote erwünscht. Die Stellenliste des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig liegt auf.

Notstandskommission, Abteilung: Städtisches Arbeitsamt, Stadtbauamt Zimmer Nr. 4.

Carl Morstadt :: Tapeziergeschäft

Telephon 327 LAHR Obststraße 1

Großes Lager in Tapeten, Polstermöbeln, fertigen Betten, Vorhängen etc.

769

Werkstätte für Umarbeiten von Betten und Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

Hut-Geschäft Schmitz

Emmendingen 377 Kirchplatz

Lieferant des Lebensbedürfnis- u. Produktivvereins

Villingen.

Empfehle mein modern eingerichtetes 1299

Damen-u. Herren-Friseur-Geschäft

Anfertigung aller Haararbeiten Große Auswahl in Parfümerie- u. Toiletteartikeln

Georg Oswald

Friseur, Niederstraße 23. Telephon 179.

Kaliol-Seife

ist unübertroffen und dauerhaft.

Stück 15 u. 30 Pfennig

Sammelt Gutscheine.

Trauringe

ohne Lötlage, pat., ges. gesch. in 8, 14 und 18 karät. Gold

Gravur gratis, empfiehlt Eugen Nusser, Goldschmied, Lörrach. 917

Zuhwerte

gesucht zur Schuttabfuhr am Landgericht. 1568

Auch Landzuhwerte werden angenommen. Stellung zum Ueberrichten vorhanden.

Sofortige Meldung im Baubüro von

Jakob Winterhalter

Bauunternehmer

Wilhelmstraße 24a.

Hier steht was!

Für die Dauer des Krieges hochlohnenden Verdienst. Konkurrenzlos!

Die Bezirke Lörrach, Walds-lut, Säckingen, St. Blasien, Schönenau, Lössenau sind noch frei. Angebote an E. Kohl-brenner, Schopfheim. 1558

Zitiert für die Volksmacht!